

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Einsendungen darauf werden in der Expedition, sowie bei sämtlichen Postämtern
und unteren Posten zum Preise von 1 25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Neumann, Gommern. Druck u. Verlag von F. R. Neumann, Gommern.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Verichow I und die benachbarten Kreise.

Gratis-Beilagen: Deutsches Familienblatt, All Deutschland, Deutsche Mode, Feld und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

Nr. 23.

Sonntag, den 11. Februar 1899.

XX. Jahrgang

Caprioli's Bestattung

„Eine hübe, erste Feier . . . still und ernst, wie er nach der Kanaklerkist, die ihm so mannde Wunde geschlagen, in Zurückgehohe drei seine Tage verbrachte.“

Der Tote ist nach seinem Wunsch in einfachem schwarzen Sarge, der von Heim und Generalsabzeichen gekrönt ist, aufgebahrt. Zahlreiche prächtige Kränze sind an der Bahre niedergelegt. Am Kopende des Sarges ist das Bild des Kaisers, das Gesicht des Monarchen an den Kanakler, aufgestellt. Das Sterbzimmer ist einfach und äußerst einfach. Das Bett, in dem der Reichsfeldherr farb, hand an der Wand. Ueber ihm hingen die Bilder der Eltern.

Als Abgesandter des Kaisers nahm General v. Pflessen an den Beisetzungsfeierlichkeiten Theil, und den Fürken Höhenlohe, für den die Reise sicher zu anstrengend gewesen wäre, vertrat Graf Pasadowich.

Herr v. Bötticher, einst der Stellvertreter von drei Reichskanzlern und jetzt Oberpräsident der Provinz Sachsen, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Reichskanzler, den Chef und den Freund auch äußerlich zu ehren; er war in großer Uniform und trug den hohen Orden vom Schwarzen Adler. Auch Admiral Hollmann war in Uniform gekommen und von den inaktiven Mitarbeitern des Grafen hatten ferner Freiherr von Malsbain-Gültz und Major von Ebner, der als Adjutant dem zweiten Reichskanzler treu zur Seite gestanden, die Reize nicht gekent.

Von alttümlichen hohen Staatsbeamten waren bei der Trauerfeier unter Anderen Minister Thiele und die Staatssekretäre Tirpitz und Dr. Niebergang anwesend.

Das Reichstagspräsidium war vollständig vertreten durch den Grafen Ballistrem, Herrn v. Frege und Reichard Schamb. In ihrer Begleitung befand sich der stellvertretende Direktor des Reichstags Jungheim. Das Landtagspräsidium hatte es nicht für rätig gehalten, zu erscheinen.

Aber es waren doch auch Landtagsabgeordnete durch Nicert und Gheles als Vertreter der Stadt Gommern, deren Ehrenbürger der Dahingegangene war. Von den Konvokationen den erste man Herrn v. Proggow, den Grafen Kohn, von den Nationalallverbänden Möller, vom Centrum den Prinzen Arenberg.

„Prediger Vorhane“, der die Anstalt im Hause abhielt, stand dem verstorbenen Kanakler als Seelforger nahe, und seine Rede bewies, daß er den Charakter des Grafen genau kannte.

Der Ansprache lag das Wort zu Grunde: „Wir wissen

Die Wege der Vergeltung.

Roman in 4 Büchern.

Nach dem Französischen bearbeitet von Ilse Berger.
25. (Nachdruck verboten.)

Etienne vermochte kaum noch seinen Ern zu behaupten, als er sagte: „Er hat nach Ihnen gefragt, doch davon später. Jetzt muß ich eilends zum Herrn Grafen, dem ich noch eine Botschaft zu machen habe.“

„Er ist in seinem Zim und befindet sich nicht besonders wohl“, antwortete Isabella. „Er hat sich seines Schwagers wegen so sehr beunruhigt, doch haben Gottfried und Gaspard glückliche Weise gute Nachrichten von ihm gebracht und es ist wahrhaftig, daß Herr von Widenfeld noch heute Abend zurückkommt.“

„Ist ihm denn etwas passiert?“ fragte Etienne erkunnt.
„Ach ja. Es wissen es noch nicht. Nun, mein Vetter wird Ihnen alles erzählen.“

Der alte Herr umfing seinen Pflegeohn liebevoll und meinte es zartfädelnd, Etienne nach dem Grund der Einsiedlung zu fragen. Er begann daher folgende: „Während Ihrer Abwesenheit hat sich hier etwas Trauriges ereignet. Mein Schwager wurde gutem Morgen auf seinem Spaziergang von Krämpfen überfallen. Er war in der Nähe der Berge. „Zum weißen Hof“, die Du ja wohl auch kennst. Glücklicherweise ist ihm der Witz bald zur Hilfe gekommen und jetzt geht es ihm schon besser. Ich habe ihm meinen Wagen geschickt, ihn zu holen.“

„Das ist gut, denn es sind hier zwei Personen, die ihn zu sehen wünschen. Es sind ehemalige Diener, die ihn in der Länge aufsuchen wollten. Da ich sie zufällig traf, bat ich Herrn von Tolunont, sie zu beherbergen. Jetzt sind sie mit mir gekommen und ich bin vorausgeeil, Sie davon zu unterrichten.“

„daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ Sie erwähnte der großartigen Theilnahme Caprioli's für kleine und Große, für Nahe und Ferne, für Alle, die in irgend eine Beziehung zu ihm traten. „Hier an diesem Ort, den er sich zu seinem Aufstiege erkoren wie viel Häuser die Stätten seiner theilnehmenden Freundlichkeit waren! Könnten sie sich Alle hier vernehmen, die er mit Wort und That getroffen, denen er seine Liebe bewiesen, wir würden eine große Schaar vor uns sehen!“

„Er hat den Kindern der Schwester — so etwa sprach der Prediger — den Vater ersetzt, er hat in dem großen Familientelle, den Gott ihm bescheert, obgleich er selbst keinen Hausnach gebrüdet, gehalten und gewaltet als ein echter Patriarch.“

„Ja, der gehört zu den Treuen im Lande, — das war der Eindruck, den man von ihm gewann; er war treu gegen König und Vaterland, gegen Kaiser und Reich. „Ja, er u seinem R d'ing und doch kein Byzantin er! dürfen wir von ihm sagen; das hatte seinen Grund darin, daß ihm über der Treue gegen seinen irdischen König die Treue hand gegen den König aller Könige. Seine Gottesfurcht machte ihn auch demütig vor Gott und auch vor den Menschen; ich glaube, daß ich nicht der Einzige gewesen bin, den oft tief ergriffen hat die Art, wie er von seinem großen Vorgänger sprach, wie neidlos und beiseiden er dessen große Verdienste anerkannte, wie wenig Klümmens er von sich selber machte; demütig zog er sich, nachdem seine Laufbahn abgeschlossen war, hier in die Stille zurück und wirkte demütig in einem kleinen Kreise. Seiner Demuth entsprach es auch, daß er nicht mit großem Gepränge, sondern mit voller Einfachheit wollte zu Grabe getragen werden, und daß ich, da auch Andere mehr bewinen gewesen wären, nach seinem Wunsche an seinem Sarge sprechen sollte.“

Wenn ein Fremder dazu gekommen wäre, als auf dem Gutshof zu Ehren der Leichnung sich ordnet, er wäre kaum darauf gekommen, daß da ein Mann begraben würde, der nach vor fünf Jahren die Geschäfte des mächtigen deutschen Reiches leitete. Er hätte vielleicht gedacht, der Gutsherr oder ein naßer Verwalder desselben würde zur letzten Ruhestätte geleitet, ein Mann, der einige Beziehungen zum Militär hatte.

Der erste Mann von Ehren, um den die ganze Bewunderung trauert, er war auch der erste, welcher seinen Platz auf dem Gutekrachhof erhielt, den der Prediger gekern bei dem Begräbnis erst weichte. Wahrlich, er hat es verdient, daß ganz Deutschland um ihn trauert!

„Da sie zu meinem Schwager wollen, so ordne es, bitte, an, daß sie gut empfangen und verpflegt werden.“
Jetzt fuhr auch schon die Kutische des Herrn von Tolunont vor und gleich darauf die des Grafen, die Herrn von Widenfeld heimbrachte.

5. Kapitel.

Obgleich Etienne Tagnoul Urlaub hatte, den Schwager seines Wohlthäters zu helfen, obgleich er den Beweis hatte, daß er von ihm Alles ermarren könne, so sagte er sich doch, daß in seiner jetzigen Lage das Wiedersehen mit seinen ehemaligen Dienern Widenfeld zu sehr aufzugen würde.

Er beschloß daher nicht nur, das Zusammenreffen desselben mit der Societe heute Abend zu verhindern, sondern auch seinerzeit Alles zu thun, um ihn die Anwesenheit selber im Schloß zu verhindern.

Er führte die beiden Gatten in ein abgelegenes Zimmer und theilte ihnen mit, daß sie ihren Herrn erst am nächsten Tage sprechen könnten. Dann trat er seine Anordnungen, um sein Vorhaben gelingen zu lassen.

Als er auf den Hof trat, wurde Herr von Widenfeld gerade von Gottfried und Gaspard in das Schloß geleitet. Er fragte die beiden, was das für eine fremde Kutische sei, als sein Blick auf Etienne fiel, was ihm seine Frage schon genügend beantwortete.

Der Kranke sah noch angegriffen aus und verlangte, sofort in sein Zimmer geführt zu werden. Er ließ sich von seinem Kammerdiener zu Bett bringen und wuschichte dann, allein zu sein. Er gab vor, daß wieder gelund zu sein.

Malsbille hatte, als sie bei der Ankunft ihres Onkels auf dem Hof war, einige Worte mit Etienne gewechselt. Darauf suchte er, nachdem er sich noch mit den Societs unterhalten hatte, den Kaplan auf. Dieser war erfreut, ihn zu sehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar.

— Eine Interpellation bezüglich der Ausweisungen aus Norddeutschland soll, wie der „Bom.“ antündigt, noch im Laufe dieser Woche dem Reichstage zugehen.

— Zur Umbewaffung unserer Infanterie. Bei der vorgestrigen Beratung des Militärkrets in der Budgetkommission stellte der Abgeordnete Dr. Sieber an den Kriegsminister die Frage, ob die Nachrich über die Einführung eines neuen kleinfaltrigen Gewehres auf Wahrheit beruhen, und ob die Kriegsverwaltung der Frage der Hohlgeschosse für Handfeuerwaffen näher getreten sei. Der Kriegsminister v. Goltz berichtete zunächst über die Versuche, welche von der Kriegsverwaltung mit kleinfaltrigen Geschossen angestellt worden sind. Weder die Ergebnisse dieser Versuche, noch die Erfahrungen des spanisch-amerikanischen Krieges seien günstig für kleinere Kaliber ausgefallen. Im letzteren Krieg seien die Wunden zu leicht gewesen und meist schon nach vier Wochen geheilt. Von einer Umbewaffung unserer Infanterie könne einzuweilen nur insofern die Rede sein, als ein neues, wesentliche Vorzüge vor dem bisherigen aufweisendes Gewehrerschloß erfinden sei. Um eine Einführung dieses Schloßes in größerem Umfange zu ermöglichen, habe er die für die Ausstattung der Truppen bewilligten Mittel so weit wie möglich zurückgehalten und nun neuerlich für dieses Schloß verbraucht. Was die Hohlgeschosse betrifft, so sei die Einführung eines solchen keine rein militärische Frage, sondern eine eiltliche. Durch die Genset Konferenz seien freilich Explosionsgeschosse verboten. Es werde Sache der Abrüstungskonferenz oder sonstiger internationaler Vereinbarungen sein, unnütze Grauzutaten zu verbieten, wie sie durch Einführung des englischen Dumdum- und anderer Hohlgeschosse bedingt würden. Die deutschen kleinfaltrigen Geschosse trügen vollen Mantel, weder bei die Spitze des Mantels entfernt, noch ein Hohlraum oder Weidloch in Anwendung gebracht. Eine Veränderung des Kalibers erscheine schon deshalb ausgeschlossen, weil von den gegenwärtigen Patronen überaus große Vorräthe für Kriegszwecke aufgespeichert seien.

— Die Abrüstungskonferenz scheint ihrer Verwirklichung näher zu sein: aus St. Petersburg meldet man: Alle eingeladenen Regierungen stimmen dem russischen Vorschlage, zur Abrüstungskonferenz in Haag zusammenzutreten.

„Was macht Christoph Damr?“ fragte Etienne lebhaft.
„Ich bin gespannt, von ihm zu hören.“

„Er ist noch krank, doch hat sich sein Zustand schon gebessert, seit er die heiligen Sacramente empfangen hat. Sie werden ihn überhaupt verändert finden, er ist so ruhig und vernünftig und spricht mit überraschender Klarheit.“

„Ich verstehe“, sagte der junge Mann, „seine Geistesgesundheit, die natürlichen Weisheit im Schloßthum bewiesen, daß er im Besitz eines Geheimnisses ist, was sein Gewissen belastet hat. Doch vergehen Sie, ich erkeme Ihre Lage gegenüber Ihrem Beiräthe an.“

„Gott gebe es, daß Christoph noch einige Tage lebt und seine Kräfte wiederkehren. Das ist Alles, was ich Ihnen sagen kann. Bereiten wir beide unsere Gebete, mein junger Freund, der Unglückliche hat, bevor er von der Welt Abschied nehmen kann, eine schwere Aufgabe zu erfüllen.“

„Ich würde ihn gern besuchen, wenn mein Anblick ihm nur nicht schadet.“

„Gerade wollte ich Sie bitten, zu ihm zu gehen, da ich weiß, daß er sich darüber freut. Die alte Gertrude, die Schwester des Farmers, hat sich angeboten, ihn zu pflegen.“

„Wollen Sie mich nicht begleiten?“

„Nein, es ist besser, wenn Sie jetzt allein zu ihm gehen.“

Nach kurzer Zeit befand sich Etienne bei Christoph, der ihn etwas bewegt, aber doch freundlich begrüßte. Er nahm zuerst das Wort, nachdem die alte Frau sich in das kleine Nebenzimmer zurückgezogen hatte.

„Ich höre zu meiner Freude von Vater Neucy, daß es Ihnen besser geht und Sie in einigen Tagen wieder aufstehen werden.“

„Ja“, erwiderte der Kranke, „meine Weine sind noch schwach, aber ich kann mich nicht denken, seit langen Jahren einen so klaren Kopf gehabt zu haben. Das Unglück hat auch seinen Segen und für mich war es gut, daß ich ein-

zu. Nach dem heutigen Stande der Verhandlungen tritt die Konferenz wahrscheinlich zu Anfang März zusammen, das Programm wird endgültig erst von der Konferenz festgesetzt werden.

— Nachklänge zu Tode Caprivis. Der Reichsangeiger* widmet dem Grafen Caprivi einen längeren Nachruf, worin es heißt: In März 1890 unterzog sich Graf Caprivi mit Hingebung der schönsten Aufgabe, die ihm gestellt werden konnte, indem er auf den Ruf des Kaisers den Platz einnahm, dem der größte Staatsmann der preussischen wie der deutschen Geschichte freigegeben. Caprivis staatsmännliche Thätigkeit während des folgenden Zeitraums spielte in dem Abschluß der Handelsverträge mit einer Reihe der bedeutendsten europäischen Staaten und der Durchführung wichtiger Neuerungen auf dem Gebiete des Völkerverkehrs. Sein gesamtstaatliches, an Verdiensten reiches Wirken während dieser Zeit mit Objectivität und Billigkeit zu würdigen wird berechtigt der Gedächtnisrede zu obliegen.

lokales und Provinziales.

Sommern, den 10. Februar 1899.

× **Abraupen der Bäume.** Wenn in diesem Jahre dem Abtropfen der Bäume nicht besondere Sorgfalt zugewandt wird, dürfte eine Kausenplage entstehen, wie sie selten dagewesen ist, so verzeichnen die Gärtner, welche danach gefragt werden. Zur Begründung dieses Urtheils führten sie an: Ueberall auf Bäumen und Sträuchern befinden sich die Spinnnetze der Mispel- und anderer Raupe und zwar in solcher Anzahl, daß auf einzelnen Bäumen Hunderte von Kausennetzen zu zählen sind, die in ihrem Innern die völlig ungenießbar lebendigen, etwa 1 Zentimeter langen Käupchen bergen. Möge daher Jeder, der Bäume hat, die Kausennetze recht sorgfältig ortieren. Der Lohn wird nicht ausbleiben.

+ Als ersten wirklichen Frühlingsergruß überreiche man uns heute Mittag zwei lieblich duftende Belshen! **Hanies,** 9. Februar. Am 400jährigen Geburtstag der Frau des großen Reformators Dr. Martin Luther wurde hier ein Jungfrauenvereins unter dem Namen „Katharina von Bora“ ins Leben gerufen. Frau Landgraf von Westenhofen ist Vorsteherin des Vereins.

Großsalze, 9. Februar. In der „S. Z.“ wird das für den hiesigen Bürgermeisterei posten seitgehörte Gehalt (4000 Mk. pensionsfähig u. 600 Mk. Nebenentgelt) von zwei Einheimern* für und wider bestritten. Dem Einen ist es nicht zu viel, da die hiesigen Subalternbeamten und Lehrer bis auf 3000 Mk. kommen.“ Nur 2500 Mk. Anfangsgehalt, wie in der Großsalzer Zeitung für hundertmal gehalten wird wären unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse heute zu knapp für den Träger dieses Postens; denn es wird aus persönlichen, sowie örtlichen Rücksichten doch jedenfalls ein Mann in einer mehr denn halbwertigen Abtönung aus der sorgfältig getroffenen Wahl hervorgehen. Aber 3000 Mk. außer den Nebenentnahmen, wiewol letztere mit 500 Mk. ein „Wohnungsgeldzuschuß“ gleichwertig sind, wären genügend; damit fängt beispielsweise ein Amtsrichter aber erst jetzt nach der neuesten Aufbesserung — an, nachdem er ein Vermögen für seine Ausbildung ausgegeben, Jahre lang unentgeltlich gearbeitet und durchschnittlich Mitte der Dreißiger alt geworden ist. Jedoch 4500 Mk. diesjährige Summe, welche der ziemlich 60 Jahre alte, letzte Bürgermeister erst jetzt vom 1. Januar ab beziehen sollte, nachdem er doch immerhin schon 20 Jahre im höchsten Dienst war, einem möglicherweise erst 40jährigen Anfänger fogleich zu geben, wird von Vielen nicht für notwendig gehalten.

× **Or-Salze,** 10. Februar. Auf die hiesige Bürgermeisterei stelle haben sich bis jetzt nicht weniger als 50 Personen gemeldet.

Bad Emsen, 9. Februar. Die im vorigen Jahre begonnene Zuschüttung der großen tiefen Wälder zwischen der Stadtrivierpromenade und der Stationen Emsen — Salz-

mid in diesem Winter fortgesetzt, sobald voraussichtlich bis zur Eröffnung der Badesaison an dieser Stelle ein schöner freier Platz entstanden sein wird, sehr geeignet, einen großen Theil des Publikums aufzunehmen, welches sich während der Badeszeit besonders an den Sonntag-Abenden vor Abgang der Jüge auf dem eingetragenen Bahnhofsraum drängen mußte.

Hiermitburg, 9. Februar. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem hiesigen Seebadweg zugetragen. Der im Schacht beschäftigte Bergarbeiter Liebe geriet unter die Förderseile und wurde darauf gepocht, daß der Tod sofort eintrat.

Vermischtes.

* **Capriviana.** In den Beamtenkreisen, die dem Grafen Caprivi näher zu treten Begehrtheit hatten, sprach man freis in Ausdrücken der größten Verehrung und häufig sogar Bewunderung von dem nunmehr aus dieser Weltlichkeit Abberufenen. Ein Berichtskritiker schreibt: Die Nachkritik von dem Hinscheiden des früheren Reichsfanzlers hat in den Büreus des Auswärtigen Amtes einen tiefen Eindruck gemacht. Schmerzlich betrauert den Einzug ihres ehemaligen Chefs besonders die Beamtenfamilie, mit welcher Graf Caprivi in nähere Verbindung kam. Man erinnert sich noch lebhaft der vielen Bemühnisse fürsorglichen Wohlwollens, welche der lebensdienliche und anspruchlose Graf den Beamten während seiner Amtsführung wie bei seinem Abschiede erwiesenen hat. Kurz nach seinem Rücktritt circulierte im Reichsfanzlerspalais eine Verfügung des schiedenden Kanzlers, in welcher Graf von Caprivi mit der Beamtensfamilie nach und in vorerwähnten Worten für die treue Mitarbeit jedem Einzelnen dankte. Und mancher seiner Untergebenen hält heute noch das Bild des Grafen in Ehren, das dieser ihm mit eigenhändiger Widmung hinterließ. Viele Kriegervereinigungen verbanden dem Verbleibenden sichtbare Andenken. Von der Herzogin des Grafen Caprivi, dessen Linde nicht wußte, was die Meiste ist, wies ein Eingeweihter viel zu erzählen. Die nur ein kleines Beispiel: Als einst im Treibhaus des Kongressparks ein kleiner Baum entstanden war, bei dem einige fast wertvolle Sachen verbrannt beziehungsweise beschädigt wurden, ließ Graf Caprivi deren Eigentümer, die Gartenarbeiter Hammer und Kähler zu sich rufen, ließ dieselben über den Vorfall und dandigte jedem derselben eine Entschädigung von dreißig Mark ein, wiewol der Schaden sich höchstens auf 10 bis 20 Pfennige bezifferte. Durch seine keine Herzogin und seinen Gerechtigkeitssinn hat sich Graf Caprivi auch in dem Herzen des niedrigsten seiner Beamten ein bleibendes Denkmal gesetzt. — Caprivi war ein ausgezeichneter Schwimmer. Am Anfang der 80er Jahre, als er noch Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade war, besuchte er häufig deren Schwimmhalle in Bismarck. Hier lag in dem Räume für Freischwimmer der in vielen Anlässen gebräuchliche Baumkamm, auf dem die Schwimmer allerhand Kurzweil treiben. Der Brigadekommandeur von Caprivi kam jede Woche zweimal und stürzte sich mit einem Kopfsprung unter die Schwimmer. Wenn es einer Anzahl Soldaten gelungen war nach vielen Wüthen den Baumkamm zu erklimmen und sich rittlings darauf stehend, im Gleichgewicht zu halten, dann machte es dem General sehr viel Vergnügen, durch Tauchen sich von unten her an den Baum heranzumachen und durch eine geringe Bewegung die größte Verwirrung anzurichten. Bei der geringsten Erschütterung fällt der eine nach rechts, der andere nach links, d'erselbst dorthin, jener hierher das Gleichgewicht wieder herzustellen, und das Ergebnis der Bemühen pflegt zu sein, daß alle ins Wasser plumpen. Den gleichen Scherz ließ sich Caprivi aber auch von den Leuten gefallen, wenn er selbst auf dem Baum saß. Zum Tauchen pflegte er die Mannschaften dadurch zu ermuntern, daß er kräusen mit Reißzweigen und Eier für sie ins Wasser warf. Der General liebt es auch, beim Schwimmen eine Cigarette zu rauchen. Seine Gesichtsfarbe zeigte sich hierbei auch da-

rin, daß selbst beim schnellsten Tempo das Kraut nicht nach wurde.

* Die Ausfahrten und Spaziergänge des Kaiserpaars Es ist eigenhümlich, aber unbefriedigend, daß selbst Vollblutberliner über die in aller Öffentlichkeit vor sich gehenden Lebensgewohnheiten unseres Kaiserpaars nicht oder doch nur ungenau unterrichtet sind. Das gilt beispielsweise von den Ausfahrten und Spaziergängen, welche der Kaiser, sobald er in Berlin weilt, ziemlich regelmäßig unternimmt. Unser Kaiser ist bekanntlich ein Frühauferstehender; so rückt er sich zu seiner Morgenpromenade schon um die Stunde, wo die Kaufäden meist noch geschlossen sind. Nur die „Amdenbummler“, ferner die Leute, welche in den frühen Vormittagstunden ihr Verweil in der Gegend des Tiergartens führt, und Fremde werden des Schauspielers der kaiserlichen Ausfahrten und Spaziergänge gewahr, welche sich immer in derselben einfachen Form bewegen. Allerdings ist die Einfachheit nur äußerlich. In Wirklichkeit arbeitet ein bis in die kleinsten Einzelheiten festgestellter umfangreicher Apparat, der für die Sicherheit des Herrschers aufgedoten wird. Formiert sich bald nach 8 Uhr morgens eine lange Schutzmannsreihe um das Schloß bis über das Brandenburger Thor hinaus, so ist dies das äußerste Zeichen, daß der Kaiser auszufragen beabsichtigt. In Abständen von etwa fünfzig Schritten stellen sie sich in der Mitte des Fahranmars auf, den Blick nach dem Schloß gerichtet und alles Führer auf die Seiten der breiten Straße verweisend. Beim Uebergang der Straßenbahn an der neuen Wache regelt ein Obercontrolleur den Verkehr, damit die kaiserliche Equipage freie Passage hat; zahlreiche Angestellte der städtischen Straßenreinigung streuen Sand, denn der Kaiser liebt es, schnell zu fahren, und ist von Umständen mit den edlen Pferden nicht angenehm berührt. Sobald die kaiserliche Equipage das östliche Schloßportal an der Luisenparkseite verläßt, geht blitzschnell ein verabredetes Signal die Schutzmannsreihe entlang, und ehe noch an der neuen Wache Trommelwirbel erschallt, weiß man bereits am Brandenburger Thor, daß der Kaiser naht. Genöthigt steigt der Kaiser an der Siegesallee aus, heute die, wargen jene Wege zu einem Spaziergange einschlagen. Mit der Kaiserin dabei, so schreitet sie zur Linken ihres Gemahls, zu beiden Seiten je ein diensthühender Flügeladjutant, wie der Kaiser selbst, in einfacher Uniform mit Mantel und Mütze. Die Gangart ist ziemlich schnell, die Unterhaltung, von der selbstverständlich nichts bekannt wird, ersichtlich äußerst angeregt. Der Rückgang erfolgt, falls nicht besondere Dispositionen, wie der Besuch eines Künstlerateliers und dergleichen getroffen sind, durch die Lennekestraße am Seifingdenkmal vorbei. Vor der kleinen, weitgeöffneten Gartenterrasse des Auswärtigen Amtes in der Königsgräber Straße ist ein Criminalbeamter postiert, gegenüber auf dem Neißeege ein Wachmeister mit zwei Schülern; Hunderte gehen vorbei und haben meist keine Ahnung, daß in wenigen Minuten das Kaiserpaar den Streifenbann überschreiten wird. Der Adjutant von dem Flügeladjutanten ist ganz kurz, mit militärischem Gaus. Während die Adjutanten eine in der Nähe haltende Postkutsche befragen und nach dem Schloße fahren, durchziehen die Majestäten den Garten, um nach einem, gewöhnlich nur einige Minuten währenden, Besuche im Auswärtigen Amte ebenfalls ins Schloß zurückzukehren. Dieses Programm erzählt nur selten erhebliche Änderungen.

* **Klinische Luft in der Heilkunde.** Eine höchst merkwürdige Entdeckung wurde von dem Arzten Jaubert und Laborde der Pariser Akademie der Medizin in ihrer letzten Januarsitzung vorgelegt. Ihr ungewöhnlicher Werth würde außer Frage stehen. Jedoch fällt die Nachricht vorläufig eine ziemlich starke Zuzunahme an unsern Glauben. Der Gegenstand der Entdeckung ist eine chemische Substanz von verhältnismäßig geringem Gewicht, die durch eine einjährige Art der Behandlung folgende Leiste: sie befreit die verdorbene Luft eines Zimmers gänzlich von der Kohlensäure, dem Wasserdampf und anderen der Athmung schädlichen Produkten, und sie giebt ihr dafür mit mathematischer Genauigkeit diejenige Menge von Sauerstoff, die eine gute Luft besitzen muß. Mit einem Worte: der Stoff stellt durch seine einfache Be-

zu ihm schon von mir gesprochen? Nicht? Um so besser, und es wäre mir lieb, wenn er nichts von meiner Anwesenheit hier erfahren würde. Er könnte wünschen, mich zu sehen und von den alten Zeiten zu sprechen, und ich habe augenblicklich ohnehin genug reiche Gedanken, das kann ich Ihnen sagen.“

Belagie hatte kein Wort gesprochen, ihren Mann jedoch unverwandt angesehen. „Ich bin müde und möchte mich zur Ruhe begeben, begann sie jetzt. Ich hoffe, Herr Tagouni, Sie haben meinen Wunsch, ein Zimmer für mich allein zu haben, beachtet.“ Colet läßt mich nicht schlafen, er schnarot wie ein Hahnenkamm.“

„Gewiß, Ihr Wunsch ist erfüllt“, sagte Etienne.

„Beim Hinausgehen fragte ihn Colet: „Sie bewirken uns also morgen eine Audienz bei Herrn von Widenfeld?“

„Jawohl, und ich denke mir, er wird erfreut sein, Sie zu sehen.“

Am folgenden Morgen machte Arnold von Widenfeld seinem Schwager einen Besuch, nachdem er eine gute Nacht verbracht hatte.

Der Hauptpunkt der Unterhaltung war natürlich der ihn betreffende Unfall, bis Herr von Salemburg zufällig fragte, ob er die beiden Fremden, die gestern angekommen seien, ihn zu sprechen, schon gesehen habe.

Arnold, auf diese Worte von ihrer Anwesenheit im Schlosse unterrichtet, ging bald darauf hinaus und ließ die Colets zu sich rufen.

Belagie trat ihm sicher und selbstbewußt entgegen, während Colet betrogen und verletzten war.

Widenfeld begrüßte sie und äußerte seine Freude darüber, sie nach so langen Jahren wiederzusehen. Dann ließ er sich von ihrem Ergehen berichten und erkundigte sich besonders, wie es ihnen bei Herrn von Tolomont gefallen habe.

Die Erklärung über diesen Punkt befriedigte ihn nicht,

solte er ihr glauben oder zweifelte er an der Wahrheit derselben? Man konnte Beides aus seinem Blick schließen.

„Ich sehe“, begann er, „daß Sie sich ohne Mittel befinden. Ich interessiere mich für Sie, Sie können auf meine Hilfe zählen. Es soll Ihnen in Zukunft an nichts fehlen, das verdere ich Ihnen. Doch Sie müssen selbst einsehen, daß Zeit und Ort zur Verhandlung dieser Sachen schlecht gewählt sind, da ich hier nicht zu Hause bin. Nachdem mich gestern eine ernsthafte Unpäßlichkeit überfiel, so muß ich noch einige Tage hierbleiben. Gehen Sie schon nach Berlin, ich gebe Ihnen einen Brief an meinen Verwalter und Sie richten sich dort ein, als wären Sie daheim. Ich habe meine Gründe dafür, zu verlangen, daß Sie von hier so schnell als möglich abreisen, und zwar muss es fogleich sein. Hier sind 20 Kronen für die Reise.“

Colet steckte das Geld ein, sah aber ganz bestürzt aus und Belagie noch mehr. „Ich muß Ihnen sagen“, fiel sie endlich ein, „daß ich mich auch nicht wohl befinde, was Ihnen nach all dem Gend und den Aufregungen der letzten Zeit wohl erklärlich ist. Gestanden Sie uns, wenigstens 2 oder 3 Tage hierbleiben zu dürfen. Wir werden niemand belästigen, der Herr des Hauses hat uns fogar mitgeteilt lassen, wir können bleiben, so lange es uns gefällt.“

Widenfeld dachte einen Augenblick nach, dann sagte er: „Auf mich fallen aber all diese Verpflichtungen zurück, bin ich doch meinem Schwager ohnehin jetzt schon vielen Dank schuldig. Trotzdem will ich Ihnen erlauben, bis morgen früh hier zu bleiben, aber nicht länger. Nun gehen Sie, ich bin noch angegriffen, in Berlin können wir uns ja genug unterhalten.“

Nachdem die Weiden ihn verlassen hatten, gebot er seinem Diener, sie genau zu überlassen und ihm von ihrem Thun Nachricht zu geben.

Fortsetzung folgt.

führung mit der durch die Atmung verdorbene Luft deren ursprünglichen gesunden Zustand wieder her. Mit drei oder vier Kilogramm des Stoffs ist es möglich, einer gesunden, erwachsenen Person in einem hermetisch verschlossenen Kamine, z. B. einem unterirdischen Boote oder einer Taucherglocke, 24 Stunden lang ohne jede Beschädigung am Leben zu erhalten. Leider giebt der „Progrès Medical“, dem wir diese Nachricht verdanken, vorläufig keine Angaben über die Zusammensetzung des wunderbaren Stoffs und so wird man bis auf Weiteres mit seinem Urtheil zurückhalten müssen. Jedoch ist die Veröffentlichung der Entdeckung vor der Kaiser Akademie getreue eine Dienstleistung zu nennen, wenn nicht etwas daran wäre.

* Tollwuth in Antwerpen. Aus Antwerpen schreibt man: Unter der heiligen Bewölkung herrscht seit einiger Zeit eine nicht geringe Aufregung wegen der Ausbreitung der hierherbort vorgekommenen Fälle von Tollwuth. Daß in einer Stadt, wo Antwerpen, wo die Zahl der unnützen Kater Legion ist, und wo man in normalen Zeiten nicht daran denkt, irgend welche Vorregeln gegen das Auftreten und die Gefahren dieser Krankheit zu ergreifen, ab und zu ein Fall von Hundewuth sich ereignet, ist ja wohl natürlich, und dergleichen Fällen wird auch in der Regel kaum irgendwelche Bedeutung geschenkt, es sei denn, daß also eine Kommunalbehörde eine Verordnung über den Maulkorbzwang zu erlassen sich veranlaßt sieht, die zu befolgen nur den wenigsten Hundebesitzern einfällt. Aus dieser apathischen Haltung wurde indessen das hiesige Publikum vor einigen Wochen ziemlich unanständig emporgeweckt, als hier die Kunde sich verbreitete, daß in der Vorstadt Borgevoort nicht weniger als 16 Personen von einem tollen Hunde gebissen worden seien. Von diesen 16 Personen testeten 11 auf Kosten der Gemeinde nach Lille, um sich dort im Institut Pasteur behandeln zu lassen, wobei sie sich gegenwärtig noch befinden. Die ebenfalls thätig gebliebene Eigentümerin des Hundes sowie die vier anderen gebissenen Personen konnten sich zu dieser Reise nicht entschließen. Ihre Intelligenz reicht nicht aus, wie sie über die Folgen eines solchen Verhaltens sich klar werden zu lassen. Kurze Zeit später mußte ein e Person aus dem Vororte Wilrijk, die von einem todsicheren Hunde gebissen worden war, nach Lille sich begeben, und endlich ist Ende voriger Woche hierherbort im Hospital von Stuyvenberg eine Frau aus Antwerpen an den Folgen eines Hundebisses unter entsetzlichen Qualen gestorben. Es sind also hierherbort in ganz kurzer Zeit achtzehn Personen von tollen Hunden gebissen worden, das heißt, das Publikum hat es erfahren, daß diese achtzehn Personen sicher von tollen Hunden gebissen worden sind, es weiß aber keineswegs, ob die Zahl der gebissenen Personen in Wirklichkeit nicht eine viel größere ist. Stupide Gleichgültigkeit gegenüber den Folgen eines vielleicht unbewußten Bisses, wie sie zum Beispiel von den oben erwähnten fünf Personen betätigt wurde, sowie die Furcht, die durch Anwendung des Arztes und der Polizei Einbuße im Verdienste zu erleiden, haben jedenfalls noch manchen Gebissenen veranlaßt, über das ihm widerfahrne Unglück einfach zu schweigen. Selbstverständlich sind von den gebissenen tollen Hunden auch viele andere Hunde gebissen worden, das weiß man positiv, und dieser Umstand ist es auch, der die gegenwärtige Situation zu einer so unbehaglichen macht. Der Genuß derselben geht am besten daraus hervor, daß die Bürgermeister von Antwerpen und von Borgevoort mit ganz ungenügender Energie und Strenge Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der schrecklichen Krankheit ergreifen haben.

* Bosco auf dem Rabe. Gelegentlich eines Gänseausfestes in St. Georgen am Ammersee war in der dortigen Schloßbrauerei eine größere Gesellschaft versammelt, meist Einwohner von St. Georgen. Daß in dem umliegenden Dörfern und Flecken. Ein Radfahrer, der vorbestimmt und das fröhliche Treiben sah, machte Galt und behagliche Zeit ebenfalls am Regen. Seine Witze und Bonmots erregten die Gesellschaft in hohem Grade. Als er zwei Gänge genommen, gab er dieselben zum Besten; sie sollten sofort für die ganze Gesellschaft getrunken werden. Allgemeine Hoch- und Braurufen belohnte diesen ungenügenden Entschluß. Bis die ledere Mahlzzeit fertig war, wollte er ihnen einige Kunststücke auf dem Rabe zum Besten geben. Er fährt auf der Straße vor dem Wirtshaus einige Male auf und ab und führt dabei verschiedene Kunststücke aus, und die ungetheilten Beifall ernten. Schließlich ist er noch einen Haupttrick machen. Er erbittet sich von einem Herrn einen Hut und läßt sich in denselben von den Anwesenden Uhren, Ringe, Portemonnaies, Taschenuhren, Schlüssel usw. hineinwerfen mit dem Bemerkten, er wolle ihnen ein Rauberknäueln à la Bosco auf dem Rabe vorführen. Von allen Seiten wird ihm das Gewünschte zugereicht. Hierauf fährt er nach einem etwa 200 Meter entfernten Gebüsch an der Landstraße, steigt dort ab und manipuliert mit dem Hute; man kann jedoch nicht sehen, was er macht. Endlich kommt er in flottem Tempo wieder angefahren. Auf allen Gesichtern liegt der Ausdruck gespannter Erwartung. Als er an der vor dem Wirtshaus stehenden Gesellschaft vorbeikommt, wirft er mit kräftigem Schwung den Hut über die Köpfe der Versammelten. Ein wahrer Sandregen ergießt sich über die Gesellschaft. Man schreit, kreischt, lacht, ruf Bravo und aufzuerwartungsvoll hinter dem Radfahrer drein, der immer kleiner wird und endlich hinter einer Walde verschwindet. Da wird es verschiedenen Besuchern der Uhren, Ringe, Portemonnaies schließlich doch etwas „schummerig“. Man tritt nach dem Gebüsch und findet auf einem Sandhaufen einige Schlüssel und Taschenuhren und einen Zettel, worauf steht: „Lassen Sie mich die Gänge gut schmücken, bezahlt sind sie ja. In Erlaubnis mir, als liebes Andenken an Ihre werthe Gesellschaft die mir übergebenen Sachen mitzunehmen. Bosco.“

* Die Hauptperson! Ueber die in Niederfeld (Kreis Neudorf) abgehaltene Kaisergeburtstagsfeier berichtet die Zeitung für das Distrikt. Nachdem das Kaiserhoch ausgetruckt war, wurden verschiedene Theaterstücke aufgeführt. „Der Franz, Leutnant der Kaiser“ — so heißt es wieder —, wohnt den Aufführungen 3 und 4 auch bei und drückt

seine größte Zufriedenheit über die Leistungen aus. Herr Bergverwalter Ritz, welcher Ehrenmitglied unseres Vereins ist, trauerte auf Herrn Franz, drückte seine Freude darüber aus, daß ein Offizier in unserer Mitte sei. Herr Franz dankte für das ausgebrachte Hoch und lobte noch in kurzen Worten die große Begeisterung unseres Vereins an dieser Festlichkeit, indem er darauf hinwies, immer fester zu unsern Kaiser und obersten Kriegsherrn und zum Vaterlande zu stehen, und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Verein aus. — Offenlich wird im Festsaal zur Erinnerung an die Theilnahme des Herrn Kaiserleutnants an der Theateraufführung eine Gedächtnisfeier angebracht oder ein Denkmal errichtet, das den Gefeierten in voller Kaiserleutnantsuniform darstellt!

* Ein Kniefall auf Befehl. Aus Philippville, Provinz Constantine (Algerien) wird das folgende Geschichtchen berichtet, welches sich in den Abendstunden des 26. Januar beißlich auf der einzigen Straße des Städtchens abspielte. Selbst in kleinen Städten der französischen Kolonien bilden junge Damen gern nach Uniformen. Warum sollten denn auch hier die Tücher des Mates weniger interessant sein als anderswo? Im Gegenheil! Diese stellen zum Theil die beste Gesellschaft dar und lokale Franzosen gefallen sich ebenso wohl auf afrikanischem, wie auf europäischem Boden als Besuche und Verehrerinnen der rothbehaarten Vaterlandsvertheidiger. Solches ist nun weder neu noch merkwürdig. Diese Schwärze des schönen Geschlechtes ist ja nicht allein in Frankreich, sondern bei allen Nationen zu bemerken. Da kam nun vor Kurzem, zur Freude der bolden Frauen und Jungfrauen unseres Städtchens, die ziemlich starke Garnison mit sämtlichen Offizieren, Hauptleuten u. unt. Führung des Respektmarchanten vom Ausmarsch zurück, gerade zur Stunde, wo die wenigen Schönen unter den Anführern, der einzigen passablen Straße des Dries zu lustwandeln pflegen. Der Kommandant befindet im Augenblick, wo sich schon manche Hand zum Gruß hebt und manches Herz schon höher schlägt — „Nieder auf den Leib!“ Und — da liegen die eben noch so stolz dreinschreitenden Marsjünger gleich Fröschen plat, mitten in der Hauptstraße des Städtchens und mitten — im tiefsten Schlamm, denn es war Regenzeit und das mit bei der ohnehin schon mangelhaften Reinlichkeit des Städtchens etwas heißen. Da liegen sie nun, die Köpfe verwickelt höher heben, was jedoch nicht hindert, daß einige Wollbärte in unnütze Verbindung mit dem hochausgesprochenen Schlamme geraten. . . . Den Anblick, welchen die so erbaumungstos und unscheinlich ihren Dancen zu Füßen Genorbenen boten, nachdem sie sich wieder erhoben, sowie den Spott und die Entrüstung auf beiden Seiten, mag sich Jeder selbst ausmalen.

* Einen Klaffischen Streich nennt ein Pariser Blatt folgenden Diebstahl, den es erzählt: Ein Herr, sehr elegant gekleidet, tritt in den Laden eines Pariserhändler. „Wie viel kostet diese Tanagra-Siamette?“ — „Fünftzig Francs.“ — „Verkaufen Sie mir das Ding bis heute Abend! Ich werde es dann abholen.“ — Eine Stunde später kommt ein anderer Herr. „Wie viel kostet diese Tanagra-Siamette?“ — „Sie ist verkauft.“ — „Können Sie sie nicht wieder bekommen? Versuchen Sie es.“ — „Ich habe Ihnen 1000 Francs. Hier ist meine Karte. Graf B. . . Ich wohne Avenue d'Orsay.“ — Im Abend kommt der erste Herr wieder. Nach vielem Hin- und Herden nimmt er endlich 300 Francs als Entschädigung, und der Kauf ist rückgängig gemacht. Der Kaufmann ist froh. Janner noch 700 Francs Profit denkt er. Aber am anderen Morgen nicht zu finden war, das war der — zweite Käufer.

* Der perfekte Offiziersburche und die zweijährige Dienstzeit. Was ein richtiger Burche ist — Der muß lernen viele Dinge: — Wie man kocht und wie man backt — Und wie man die Wäsche wringt; — Wie man Abends am Theater — Vt dem Mantel sich putzt; — Wie man Morgens für den Keller — Einen Hering präparirt; — Wie man sich, wenn Gäste kommen, — An die Tafel hat zu stellen, — Wie man bei dem Bücherrigen — Tausend Romane und Novellen; — Wie man Kinder bringt zur Schule — Und wie man sie holt nach Hause, — Wie man in der Babeulade — Putzt die Waare und die Brause; — Wie man Botengänge ausführt — Und den Korb trägt, schwer beladen, — Wie im Fall von Rheumatismus — Man massirt die Leutnantswaden; — Wie man Fladen tilgt und wie man — Die läderten Strümpfe klopft; — Wie man in der guten Stube — Mottenhalsige Möbel klopft; — Deshalb muß man von der Heimath — In ein drittes Jahr entsernen, — Denn das kann er doch unmöglich — Alles in zwei Jahren lernen!

* Die kleinen Mädchen die zur Welt Im Jahre 99 kommen, Sie werden nicht um alles Geld Von einem Mann zur Frau genommen. Nicht Eine mehr sei lieblichklamm Als „jung und morgenichon“ b. wundert, Denn immer heißt's, das Mädchen kammt Schon aus dem vorigen Jahrhundert!

Marktberichte.

Sommern, 9. Februar. Landweizen 160—162 M. Weizenweizen — M. glatter englischer Weizen 156—158 M. Raubweizen — M. Roggen 143—160 M. Chevaliergerste — M. Landgerste — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140 — 146 M. für 1000 kg.
Magdeburg, 9. Februar. Weizen Stroh 155—156 M. Raubweizen 153—156 M. Roggen bis 149 M. Gerste feinste 175 M. mittlere bis 160 M. Braugerste bis — M. Landgerste 154 bis 157 M. Futtergerste — M. Hafer 140—146 M.
Magdeburg, 7. Febr. (Städtischer Schlacht und Viehhof.) Auftrieb 126 Rinder einchl. 14 Bullen, 217 Rälber

144 Schafopfer u. 1012 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Dänen a. vollfleischig 32—33 M. b. junge fleischig 29—31 M. c. mäßig gut geäderte 27—28 M. d. gering geäderte 25—26 M. Bullen: a. vollfleischig 29—30 M. b. mäßig bis gut geäderte 26—28 M. c. gering geäderte 24—25 M. f. stark u. mäßig a. vollfleischig 24—25 M. d. mäßig geäderte 21—23 M. e. gering geäderte — M. Rälber a. feinste Mast 44—46 b. mittlere 36—44 M., c. geringe 30—35 M., Schafe: a. Mastlamm u. u. jüngerer Mastlamm 26—27 M., b. ältere Mastlamm 23—25 M., c. mäßig geäderte 20—23 M. Schweine: a. vollfleischig 54—55 M., b. fleischig 53—54 M. c. gering emittelt 52—53 M., d. Sauen und Eber 42—50 M., bei 40—50 Pfund Tara das Schl., f. Schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20/10 Tara. Ueberstand 8 Rinder, 40 Schafe, 90 Schweine.

Burg, 9. Febr. Weizen 156—162 M., Roggen 145 — 148 M., Gerste 148—158 M., Hafer 140—146 M. für 2000 Rfo. St. 175—250 M., Stroh 1,00—1,25 M., Lupinen, 90—100 M., Ra. roffen 1,50—2,00 M. für 1 Cr.

Weiterbericht.

Vorausssichtliche Witterung am 11. Februar.
 Mildes, windiges, ziemlich trübes Wetter mit etwas Regen.

Wasserstand der Elbe.

	+	bedeutet über	—	unter Null
Barbus	8	Februar	+ 0,02	9. Februar + 1,10
Brandels			0,08	0,05
Mehlitz			0,35	0,28
Gettemitz			0,20	0,21
Tausig	9	Februar	0,03	1,10
Dresden			1,23	1,26
Torgau			0,75	+ 0,77
Wittenberg			1,52	1,54
Hofslau			0,94	0,95
Barby			1,42	1,50
Weser-Breisigau		Behrström		Behrström
Oberpegel		wasserfrei		wasserfrei
Unterpegel				
Schönebeck		+ 1,21		1,26
Magdeburg		1,27		1,28
Tangerm.		1,96		1,96
Wittenberge		1,83		1,78
Vord. Dom.	8	Februar	1,38	1,35
Landenburg	9		1,52	1,51

Auf die Gefahr der Blutlaus, welche trotz aller Verfolgung immer noch oder weniger auftritt, ja in einzelnen Landestheilen sogar im Zunehmen begriffen zu sein scheint, ist in Döbtauenerinnen und von Gartenfreunden wiederholt hingewiesen worden. Auch von Seiten ist dieses lässliche Insekt durch sein häßliches Aussehen, besonders an Apfelbäumen, leicht zu erkennen. Allen bisher angewandten Vertilgungsmitteln hat dasselbe Widerstand geleistet. Wir wollen hierdurch auf ein Mittel hinweisen, welches in seiner Wirkung gegen dieses Insekt, wie auch gegen Blattläuse, Wanzen und dergleichen Ungeziefer absolut unerschütterlich sein soll ohne die Pflanzen zu schädigen. Der Grund, welcher dieses Vertilgungsmittel „Rio“ nennt, hat auf Verlangen des königlichen württembergischen Fürstlichen Landwirthschaft, Doma- u. Forsten die Bestandtheile derselben mitgetheilt und der Erfinder ist daraufhin aufgefordert worden, mit „Rio“ Versuche gegen die leider immer noch grassirende Reblaus (zunächst in Thüringen) anstellen zu lassen. Das nordamerikanische Department für Landwirtschaft in Washington hat auf Veranlassung des amerikanischen Generalconsuls in Dresden um Zulassung von „Rio“ zur Vertilgung der gefährlichen San Jose-Säulolaus und Reblaus erucht und auf Veranlassung des k. u. k. Ministeriums Wien werden von dem Verein zum Schutze des österrreichischen Weinbaues in Reg. Versuche mit „Rio“ gegen die Reblaus angestellt werden. Das Mittel ist geradezu eine Wopflpat für die Döbtauenerkultur zu nennen. „Rio“ ist zu beziehen in Flaschen zu 1 M. und 2 M. direkt vom Erfinder Herrn Hermann Tischbude in Dresden, Neißerstraße 15.

Für Landwirth! Der Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen hat seit einer Reihe von Jahren in seinem Grundhild Kaiserstraße 86 — schräg über vom Stadttheater eine Ausstellung und Verkaufsstelle landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und Bedarfsartikel eingerichtet, um den Landwirthlichen Gelegenheit zu bieten, ihren Bedarf darin auszufüllen und zu beziehen. — Die Maschinen werden nach dem Cataloge preisen der Fabrikanten verkauft und wird den Mitgliedern landwirthschaftlicher Vereine darauf eine Rabatt- und Discontovergütung bewilligt. — Die kleinen Bedarfsartikel kann der Verein bei besserer Qualität sehr preiswürdig abgeben, da er dieselben gemeinschaftlich mit der Central-Anstalt in Halle a. S. bezieht und dadurch in der Lage ist, dieselben Preise wie Halle zu berechnen. — Für die Leistungsfähigkeit und gute Ausföhrung der Maschinen übernimmt der Verein volle Garantie und ist den Landwirthlichen ein Besuch der Ausstellung sehr zu empfehlen. — Recente Cataloge stehen jederzeit gratis und franco zur Verfügung.

Auh- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 15. Februar cr., Vorm. 9 Uhr, kommen im hiesigen Auktionshof nachstehende Holz öffentlich meistbietend zum Verkauf:
 District Kieveländer: Eichen: 36 Stüd mit 20 fm, 6 rm Kloben (3 m lg. rund) 21 rm Kloben, 16 rm Knüppel, 29 rm Stod, 154 Reiser. Birken: 10 rm Rundkloben, 6 rm Knüppel, 46 rm Reiser. Weichholz: 1 rm Knüppel. Kiefern: 15 rm Kloben, 25 rm Knüppel, 30 Reiser. District Bergkneien: Kiefern: 7 Stüd mit 4 fm, 17 rm Klobe, 21 rm Knüppel. District Mühlentisch: 16 rm Birkenbesenreiser. District Zimpel: Kiefern: 8 rm Kloben, 17 rm Knüppel.
 Donnberg, den 8. Februar 1899
Der Förster. Lauer.

Auction.

Montag, den 13. Februar, Vormittags 9 Uhr, sollen Gegenstände No. 14 nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.
 1 Sopha, 1 Kleiderständer, 1 Glaskrant, 1 Küchenständer, 1 Kommode, 1 Spiegel, Tische, Stühle, Bilder, 1 Regulator, 2 Taschenuhren mit Kette, 1 Bettstelle, Betten, 1 großer Kessel, Kleidungsstücke, sowie Haus- und Küchengeräthe.
Die Erben.

Waggen, Hafer und Heu

kauft vorzugsweise von Produzenten zu Tagespreisen des **Probiant-Unt** in Magdeburg.

Ackerverkauf.

Am Sonnabend, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, soll im Auktionshof zum Deutschen Kaiser (Gänge) die Galtengeld-Steinhalde No. 48, Rentenblatt 3, 13 ar, 80 am, No. 14, Rentenblatt 3, 13 ar, 50 am, den hiesigen Erben gehörend, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Erben.

Wasser- resp. Jauchefass Wagen

Ein neues wenig gebrauchtes Wasser- resp. Jauchefass Wagen ca. 2 Cbm. Inhalt, nebst 3/4" Ferdinand Dittmer.

Zähne

und ganze Gebisse in Kautschuk, Aluminium, auf Wunsch in einem Tag, etc. Alle schlechtesten Gebisse werden unter Garantie umgearbeitet. Reparaturen in kürzester Zeit. Plomben. Schmerzlos. Zahnoperationen. **Mätz, approb. Zahnarzt, Magdeburg, Alte Ulrichstr. 17.** Mässige Preise.

Magdeburger Adressbuch

pro 1898 ist bei uns vorkäuflich.

Nesemann & Fritzsche.

Wer an Asthma

(Luftmangel) leidet, erhält umsonst und portofrei die durch D. N. G. geschützten Cels Asthma-Tafeln zu probieren. Man schreibe seine Adresse der Postkarte an die Adler-Apothete in Frankfurt a. M.

Bremen-Amerika, Asien, Australien

Auskunft und Fahrtscheine bei der Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd von **W. Vockeroh, Magdeburg.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821. Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1898 beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuss: **74 Procent** der eingezahlten Prämien.
 Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuss-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur, Magdeburg, im Februar 1899.
G. R. Hint, Hauptagent.

Circus Jansly

Magdeburg, Circusgebäude. Sonntag, den 12. Februar cr., Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr **2 große Extra-Vorstellungen**. Großartige Pferdebesetzung, vorzügl. Clowns, Ballet-Comp. Specialitäten, Künstler, Künstlerinnen I. Ranges. Täglich Abends 8 Uhr Vorstellung.

Mignon-Kakao und Schokolade, David's Hafermalz-Kakao
 an Reinheit u. Wohlgeschmack unübertroffen, ist überall erhältlich. Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt versandt innerhalb zweier Jahre von unseren Fabriken über **10 000 Ctr. Kakaopulver u. Schokoladen**, und erntete dafür Tausende von Anerkennungen.
Fr. David Söhne, Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.
Mignon-Kakao von Fr. David Söhne, Halle a. S.
 1/2 Ko. M. 2.00, 1.50, 1.60 ist überall erhältlich.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Bei dem heutigen Verkehrs- und Geschäftslieben ist eine **zuverlässige und übersichtliche große Wandkarte des Deutschen Reiches** für Jedermann ein unabwiesbares Bedürfnis.
 Infolge spezieller Vereinbarung mit einer auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden, leistungsfähigen Firma sind wir in der Lage, eine in jeder Hinsicht vorzügliche, ganz neue, mit allen Eisenbahnen verzeichnete **Wandkarte von Deutschland** zu sehr billigem Preise zu bieten.
 Die Karte ist 1 Meter breit und 85 Centimeter hoch, in 8 Farben hergestellt mit Städten und Oese versehen, fertig zum Aufhängen.
 Sie bietet neben dem angeführten Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.
Unsere bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir diese Wandkarte gegen die geringe Vergütung von nur 75 Pfg.
 Für anwärts bis zur II. Zone sind 35 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Verpackung und Porto beizugeben. Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus.
Bestellungen auf die Karte werden möglichst bald gegen Einsendung des obigen Betrages erbeten.
 Die obige Vergütung genähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten indes geben wir diese Wandkarte zum Preise von 4 Mk. ab.
Expedition der „Zeitung für Gommern“.

Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen.

Magdeburg, Kaiserstr. 86. Ausstellung u. Verkaufsstelle sämtlicher landwirthschaftlichen Maschinen und kleinere Bedarfsartikel gegen hohen Rabatt. Preislisten gratis u. franko. Prompter Versand. Volle Garantie.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn 50,000 Mark. Alle Gewinne werden in bar ausbezahlt. Ziehung v. 11.—14. Febr. Loose à 3 Mk. 30 Pf. Porto und Liste 20 Pf. extra; empfiehlt und versendet **F. Krüger, Lotterie-Geschäft, Berlin, Kommandantenstr. 44a.**

Die praktischste Familien-Zeitschrift ist die **Deutsche Moden-Zeitung.**
 Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk. Monatlich 4 Nummern (8 Hefen). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
 Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

F. Purcell Magdeburg
 Stahl-Panzer-Schließkäse
 F. Purcell Magdeburg
 Preisliste I: „Duplex Anker“
 Preisliste II: „Special“

schwerste Panzerkäse. Preisliste II „Special“
 sichere, einfache ausgefallene, dabei sehr preiswerth: Privat- u. Geschäftsschließkäse franco Lieferung — Garantie

Rattenwürste mit Witterung
 Apotheker E. Hamm-schmidt's
 sind das anerkannt beste Massenvergiftungsmittel der Welt für Ratt u. Mäuse, Menschen und Hausthiere nicht giftig. Preis 1/2 Ko. M. 0.90, 1/4 Ko. M. 0.45.
Otto Ruthe, Berlin-Strasse
 Herr F. Eick auf Hallesperg schreibt: Die Rattenwürste haben stammend gewirkt; ich bin vollständig von der Plage befreit, nachdem ich einige zwanzig tote Ratten gefunden habe.

Herzogliche Bangewerkschule

Herzogliche Holzmaschinen- u. Mühlenbauerschule mit Verfertigungsbau. Der h. Herrmann
Wer liest nicht?
 eine gute, weiße Seife und einen rothen Jugendfriseur? Gebrauchen Sie daher nur: **Kadeceler Silienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Kadenen, Dresden vorzüglich gegen Sommerpest u. fowohl wichtig u. vertheilbar auf die Haut wirkend. à Stk. 50 Pf. bei: **Otto Ruthe, Dreiteiler, 50.**

Deutscher Fahrrad-Verein
 a. Zschornschke die besten und dabei die allerbilligsten sind.
 Wiederverkauf gratis. Haupt-Katalog gratis u. franco. August Stakenbrok, Einbeck Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Frauenclub

ärztlich warm empfohlen, absolut sicher wirkend. Preis 1 Dg. M. 200, Nachm., discret Resclap-Drogerie Halle, a. S.

Bruna u. Düngerkalk

erfordern zu billigen Preisen die durch Fabrikation eines neuen Kalks in bedeutend vorzüglicher und fruchtbringender **Suders'schen Kalkwerke** in Beyerlingen (Provinz Sachsen.)

Einzelne Feder

best. Feder, nur ganz leicht, aber sehr dauerhaft, sehr bequem, sehr leicht zu reinigen, sehr leicht zu montieren, sehr leicht zu demontieren, sehr leicht zu transportieren, sehr leicht zu lagern, sehr leicht zu versenden, sehr leicht zu beschaffen, sehr leicht zu erhalten, sehr leicht zu gebrauchen, sehr leicht zu reinigen, sehr leicht zu montieren, sehr leicht zu demontieren, sehr leicht zu transportieren, sehr leicht zu lagern, sehr leicht zu versenden, sehr leicht zu beschaffen, sehr leicht zu erhalten, sehr leicht zu gebrauchen.

Einem Stellmacherlehrling

sucht eine Vertheilung-Gesellschaft für Gommern u. deren Bezirk. Anfangslohn Mk. 200. Offerten ooa solchen Herren, auch Nichtabende erbeten denen an dauernder Stellung gelegen, an H. G. 65117 bef. Adolf Woffe, Halle a. S.

Ein Säulmädchen

für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schützenhaus

Sonntag, den 12. Februar: **Tanzmusik.** Freundlich ladet ein **D. Richter.**

Schützenhaus

Dienstag, den 14. Februar: **Tanzmusik.** Freundlich ladet ein **D. Richter.**

Hierzu die Gratis-Beilage „All Deutschland“.